Dies Academicus 2023
„Verleihung Sturm & Drang-Preis“
Laudatio

Preisträger: Felix Holub
Laudator: Georg Dürnecker[1]

Meine sehr verehrten Damen und Herren, einen schönen Guten Abend auch von meiner Seite. Es ist mir eine große Freude und Ehre, diese tolle Forschungsarbeit würdigen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch, Felix!

Nun, um was geht es in dem Paper? Felix Holub und seine Koautoren behandeln in ihrem Papier ein sehr wichtiges Problem. Ein Problem, von dem wahrscheinlich viele von Ihnen im Alltag tatsächlich betroffen sind.

Ich vermute mal, viele von Ihnen wohnen in Frankfurt. Frankfurt ist ja eine sehr schöne Stadt, die Perle am Main, tolle Kultur, grüne Parks, Bembel-Idyll, Lebensqualität pur. Aber. Die Idylle trügt, meine Damen und Herren.

Denn manchmal, da stinkt es hier ja schon furchtbar viel. So viele Autos in der Stadt, so viel Verkehr, schlechte Luft, Stau, Feinstaub, Lärm, das nervt! Finden Sie nicht auch?

Und da frage ich Sie jetzt, meine Damen und Herren: Wäre es nicht schön, wenn die Stadtverwaltung in Ihrem, vom Verkehr geplagten, Viertel sowas einführen würde, wie eine verkehrsberuhigte Zone? Da dürften nur noch Sie hineinfahren mit Ihrem Auto und die anderen Anwohner, aber nicht die Leute aus dem Umland, mit ihren dicken SUVs, die müssten draußen bleiben.

Weniger Autos, weniger Lärm, bessere Luft, das ist doch schön. Aber. Nicht alle in Ihrem Viertel würden das gut finden. Da wären zum Beispiel die Gewerbetreibenden. Die Boutique, der Juwelier, der Optiker, deren Kundschaft aus dem Frankfurter Umland, dann eben nicht mehr zum Shoppen vorbeikommen wird, aufgrund der Verkehrsbeschränkung. Der Einzelhandel in Ihrem Viertel müsste sich also auf Umsatzeinbußen einstellen.

Nun, wir als Wirtschaftswissenschafter, wir wissen ja, eine brummende Wirtschaft ist aber wichtig. „Gehts der Wirtschaft gut, gehts uns allen gut“, das war vor einigen Jahren ein einprägsamer Slogan, der in meinem Heimatland lanciert wurde.

Vor diesem Hintergrund müssen wir uns schon fragen, ist das überhaupt vertretbar, mitten in der Stadt eine verkehrsberuhigte Zone einzurichten und damit dem ohnehin schon geplagten Einzelhandel den Hahn zuzudrehen? Gute Luft hin oder her.

Ist das verhältnismäßig? Als Wirtschaftswissenschafter wissen wir, dass dies durch einen Trade-off bestimmt wird. Dieser Trade-off berücksichtigt auf der einen Seite, wie hoch tatsächlich die Umsatzeinbußen der Händler wären, und, auf der anderen Seite, wie stark sich die lokale Luftqualität verbessern würde.

[1] Der Text gibt das gesprochene Wort wieder.

Das sind natürlich wichtige, aber durchaus schwierige Fragen. Ich verrate Ihnen aber etwas. Es gibt nämlich jemanden, der hat die Antworten auf diese Fragen, Und das, meine Damen und Herren, das ist der Felix Holub!

Der hat in seiner Forschungsarbeit - die wir hier und heute prämieren - genau diese Fragen betrachtet. Zwar nicht an dem Beispiel von Frankfurt, sondern von Madrid. Aber Sie wissen ja, Frankfurt oder Madrid, Hauptsache Italien, frei nach Lothar Matthäus.[2]

Im Jahr 2018 hat die Stadt Madrid große Teile der Innenstadt zur verkehrsberuhigten Zone deklariert. Personen, die außerhalb dieser Zone wohnten, durften mit ihren Autos da nicht mehr hinein, insbesondere jene mit schmutzigen Autos.

Felix Holub geht in seinem Paper der Frage nach, wie sich die Maßnahme ausgewirkt hat auf (1) den Umsatz des Einzelhandels in der betroffenen Zone, und (2) die innerstädtische Luftqualität.

Er beantwortet diese Frage mit Hilfe einer ausgefeilten empirischen Analyse. Diese Analyse stützt sich auf umfangreiches Datenmaterial. Das sind zum einen, Daten über die Luftqualität. Die wurden gesammelt von einer großen Zahl von Messstationen die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind.

Und zum anderen sind das Daten über den Umsatz des lokalen Einzelhandels. Er verwendet dafür die Informationen eines Kreditkartenanbieters. Anhand dieser Daten kann er die getätigten Transaktionen beobachten. Für jede Transaktion sieht er nicht nur, wieviel bezahlt wurde, sondern auch – ganz wichtig – wo wohnte die Person die bezahlt hat, also innerhalb oder außerhalb der Verkehrsberuhigten Zone, und – noch wichtiger – wo ging die Person einkaufen; wieder: innerhalb oder außerhalb der Zone.

Anschließend werden diese Daten in ein ausgefeiltes empirisches Modell gefüttert. Und an dieser Stelle, meine Damen und Herren möchte ich besonders betonen, dass Felix sich nicht darauf beschränkt, mögliche Korrelationen abzubilden oder simple Vorher/Nachher Vergleiche anzustellen, sondern er entwirft eine ausgeklügelte empirische Strategie um den kausalen (!) Zusammenhang zu bestimmen zwischen der Einführung der Verkehrsberuhigung und der Änderung der Luftqualität, als auch der Veränderung des Umsatzes des lokalen Einzelhandels.

Nur als Nebenbemerkung sei gesagt: Die saubere Identifikation eines kausalen Zusammenhanges ist in der empirischen Wirtschaftsforschung etwas ganz Besonderes. Das ist vergleichbar mit – für die Alpinisten unter Ihnen – der Besteigung eines 8000ers. Viele träumen davon, einige probieren es, die meisten davon geben aber auf, und nur wenigen gelingt es tatsächlich. Die es schaffen, das sind Helden … und die wollen wieder hinauf.

Für die Ökonometrie-Feinschmecker unter Ihnen, möchte ich anmerken, dass Felix in seiner Analyse sogar eine Triple Difference Estimation verwendet. Das ist sowas wie ein 8000er ohne Sauerstoffflasche.

[2] Erratum: Tatsächlich stammt das zugrunde liegende Zitat „Mailand oder Madrid, Hauptsache Italien!“ von Andreas Möller und nicht von Lothar Matthäus. [Anmerkung des Laudators]

Die Ergebnisse, die er damit zu Tage fördert sind bemerkenswert. So zeigt er, dass die Einführung der Verkehrs-Maßnahme in der Madrider Innenstadt zu einem starken Rückgang des Autoverkehrs geführt hat, nämlich um 56 Autos pro Stunde/pro Messstation. Ausgehend von einer stündlichen Zahl von 343 Autos ist das ein bemerkenswerter Rückgang von 16%. Weniger Autos bedeutet, weniger Abgase, beutetet bessere Luft. Und tatsächlich zeigen die Ergebnisse einen Rückgang der Stickstoff-Dioxid Konzentration in der Luft um mehr als 40%.

Soweit die gute Nachricht. Der gewünschte Effekt auf die Luftqualität ist tatsächlich nachweisbar. Aber. Felix hat auch eine schlechte Nachricht und die betrifft den Einzelhandel. Hier findet er tatsächlich Evidenz für massive Umsatzeinbußen in der Größenordnung von mehr als 20%. Hochgerechnet auf das Jahr ist das ein Gesamtumsatzrückgang für die betroffene Madrider Innenstadt von knapp 300 Mio. €.

Ob die Verkehrsberuhigung nun abschließend als positiv oder negativ zu bewerten ist, diese Frage lässt Felix offen … und das spricht für ihn. Sein Ziel ist es nämlich nicht, eine normative Analyse durchzuführen, sondern empirisch aufzuzeigen, dass eine an sich gutgemeinte wirtschaftspolitische Maßnahme auch substanzielle negative Effekte hervorrufen kann.

In diesem Kontext werden Erinnerungen wach, an ebenfalls gutgemeinte Maßnahmen aus der jüngeren Vergangenheit, die sich nachträglich als zweischneidig erwiesen haben. Da wäre zum Beispiel, die viel gelobte Abwrackprämie aus dem Jahr 2009. Im Rahmen des Konjunkturpakets II wollte damit der Staat die deutsche Autoindustrie unterstützen. Dumm nur, dass die Konsumenten anstatt deutscher Autos, überwiegend ausländische Modell gekauft haben und es nebenbei eine Insolvenzwelle unter den Gebrauchtwagenhändlern und Autowerkstätten gab. Denn wer Neuwagen kauft, der interessiert sich nicht für Gebrauchte und muss nicht so oft in die Werkstatt.

Das passiert, wenn gut gemeinte wirtschaftspolitische Maßnahmen nicht zu Ende gedacht werden. Dank der Forschung von Felix wissen wir – und in Zukunft hoffentlich auch die wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger – besser Bescheid über die gegenläufigen Effekte einer innerstädtischen Verkehrseinschränkung.

So meine Damen und Herren ich komme zum Abschluss meiner Würdigung. Ich kann nur jedem die Lektüre dieses wunderbaren Papers empfehlen, oder vielleicht haben Sie Zeit und Muße im Nachgang dieser Veranstaltung an den Felix heranzutreten, um bei einem Glas Wein oder einem Bier, mehr über seine spannende Forschung zu erfahren. Das wars von meiner Seite. Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend. Vielen Dank!